Toten, Verwundeten und mehreren Gefangenen wieder geworfen. Um 4 Uhr morgens versuchten die Engländer ihren sechsten und letzten Angriff in dieser Nacht. Dieser Angriff brach indessen bereits im deutschen Sperrfeuer zusammen. Die deutschen Truppen haben sich bei dieser Reihe englischer Angriffe mit hervorragender Tapferkeit geschlagen und dem Feinde außerordentlich schwere Verluste beigebracht.

Eine gefährliche Probe auf das Exempel.

Newyork. United Preß meldet: Die bewaffneten amerikanischen Frachtdampfer „Orbans" und „Rochester" veranstalten ein Wettrennen über den Atlantischen Ozean um die Ehre, welcher von beiden zuerst in die gefährliche Zone einfährt.

Nicht genug damit, daß die Amerikaner durch Entsendung einiger Frachtschiffe in das Sperrgebiet schon eine Anzahl Menschenleben aufs Spiel setzen wollen, auch ein Wettrennen zweier bewaffneter Dampfer soll in spleenigen Köpfen geplant werden. Nach einem Newyorker Blatte soll von Amerika beabsichtigt sein, Berlin die Eröffnung der Feindseligkeiten zu überlassen. Bewahrheitet sich das, so dürfte man sich nicht darüber wundern, daß die Gefahr mit Gewalt heraufbeschworen wird.

Versenkt.

Berlin, 12. Februar. (W.T.B.) Unter den am 11. Februar als versenkt gemeldeten 10 Dampfern befinden sich außer einem englischen Getreidedampfer von etwa 7500 Br.-Rgstr.-To., drei bewaffnete große Frachtdampfer und ein unbewaffneter englischer Frachtdampfer von 3500 To.

Neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote zufolge wurden ferner versenkt ein englischer Schoner unbekannten Namens von etwa 300 Br.-Rgstr.-To. mit Rohgußgranaten, die französische Bark „Roeland", 300 To., mit Salz und Wein, die französischen Segler „Confiante" und „St. Marie", beide mit Kohlenladungen nach Frankreich, ein abgeblendeter Dampfer von etwa 4000 Br.-Rgstr.-To., der russische Dampfer „Cerera" mit 5000 To. Kohlen für die französische Admiralität, außerdem sieben Dampfer und drei Segler, welch letztere insgesamt 22 000 Br.-Rgstr.-To. hatten.

Bern, 12. Februar. Der „Temps" bringt die Lloydliste der versenkten Schiffe von gestern mit vier englischen Dampfern, darunter den bereits gemeldeten Postdampfer „Maniola„ (8250 To.), zwei norwegischen Schiffen und drei holländischen Seglern, insgesamt ungefähr 25 000 To.

Englischer Angriff am Dojran-See verlustreich zusammengebrochen.

Sofia. (W. T. B.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 11. Februar. Mazedonische Front: Während des ganzen Tages hat der Feind ein ziemlich heftiges Geschütz- und Minenfeuer unterhalten, das gegen Abend in ein Trommelfeuer auf unsere Stellung südlich vom Dojransee überging. Gegen 10 Uhr abends ging ungefähr ein Bataillon der Engländer gegen unsere Stellung vor, wurde aber von unseren Truppen mit Bajonett und Bomben seinerseits angegriffen und blutig zurückgeworfen, wobei es schwere Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitt. Viele tote Feinde liegen in und vor unseren Drahtverhauen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr, Infanteriegewehre und anderes Kriegsgerät. Unter den Gefangenen befindet sich ein englischer Offizier. Auf der übrigen Front ziemlich schwache Artillerietätigkeit von beiden Seiten und Feuerwechsel zwischen Vortruppen. Lebhafte Fliegertätigkeit im Vardar-Tale und längs der ägäischen Küste zwischen Mesta und Struma. — Rumänische Front: Durch Geschützfeuer haben wir Abteilungen feindlicher Infanterie zerstreut, die auf dem linken Ufer des St.-Georgs-Kanals nördlich von Tulcea sichtbar wurden.

Kundgebungen für Deutschland in Spanien.

Nach einem Bericht des „Berl. Lokalanz." soll sich Spanien in einem Zustande starker Erregung befinden. Am letzten Freitag sei es in Madrid zu stürmischen Kundgebungen für Deutschland gekommen.

Die Verschärfung der Nahrungsmittelknappheit in England und Frankreich.

London. „United Preß" meldet: Die Blätter verlangen vom Lebensmittelkontrolleur Lord Devonport, daß er die Ausgabe der Lebensmittel für das ganze Land rationiere. Das System, an das öffentliche Ehrgefühl zu appellieren, habe sich nicht bewährt.

Paris. Wie der „Temps" meldet, ordnete der Transportminister Herriot für den 1. März die Einführung von Zuckerkarten in ganz Frankreich an. — Wie hierzu andere Blätter melden, herrsche in Mittelfrankreich neben Kohlen- und Zuckermangel nunmehr auch Petroleum- und Salzmangel. Im Departement Isere mußten alle Fabriken und Schulen wegen Kohlenmangel schließen. In Lyon steht die Einführung der Kohlenkarte bevor.

Die Einbringung des neuen englischen Kredits.

London. (Reuter.) Bei der Einbringung einer Kreditvorlage im Unterhause von 550 Millionen Lstr. für die Zeit bis Ende Mai sagte Bonar Law: Die gesamten Kreditbewilligungen für das laufende Finanzjahr betragen 950 Millionen Lstr. und gehen über den letztjährigen Voranschlag Mac Kennas hinaus. Die Steigerung sei den Mehrausgaben für Munition zuzuschreiben, sowie den Vorschüssen an die Alliierten und an die Dominions. Er sei sicher, daß das Haus die Ausgabe für diesen Posten nicht vorenthalten werde. Die durchschnittlichen Ausgaben für Armee, Marine und Munition seien im Vergleiche zum Beginne des Finanzjahres um eine Million täglich gewachsen. Die Steigerung für Munition dauerte die ganze Zeit über an. Sie sei jetzt ebenso bedeutend wie in irgend einem früheren Zeitabschnitt. England habe nicht allein an Mannschaften, sondern auch in der Ausrüstung die Ueberlegenheit. Die gesamten seit Beginn des Krieges bewilligten Summen hätten im ersten Jahre 302, im zweiten Jahre 1420 und im dritten 1950 Millionen betragen, was an Gesamtkrediten seit Ausbruch des Krieges 3732 Millionen Lstr. ausmache. Die Vorschüsse an die Verbündeten würden seiner Schätzung nach im Finanzjahre die Gesamtsumme von 800 Millionen erreichen. Er habe alles Vertrauen zur Zukunft. Er wisse nicht, ob die Anleihe ein Erfolg sein werde, aber das könne er sagen, daß die Zahl der Zeichnungen sicherlich größer sein werde als je zuvor, und daß der von der Gesamtheit aufgebrachte Geldbetrag größer sein werde, als es je der Fall gewesen sei. Bonar Law schloß: Wir haben einen schweren Weg vor uns. Aber weder auf finanziellem Gebiete noch an Mut und Entschlossenheit gibt es für unser Volk ein Zurück, bevor das Ziel erreicht ist, das wir uns gesetzt haben.

Das englische Lügenbüro.

Berlin. (W.T.B.) Das Reutersche Bureau verbreitet eine Meldung der „Associated Preß", wonach die deutsche Regierung an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet hätte, in der sie um Vorschläge für die Vermeidung des Krieges ersuchte. Diese Meldung ist völlig aus der Luft gegriffen. Sie ist übrigens nach einem von dem „Temps" veröffentlichten Telegramm aus Neuyork bereits von Lansing und dem Schweizer Gesandten in Washington Ritter dementiert worden.

Erweiterung der Kriegsvollmachten Wilsons?

Dem „Berner Tagblatt" zufolge melden Pariser Blätter aus Washington: Die amerikanische Regierung beschäftigt sich mit einer Vorlage, durch die die Kriegsvollmachten des Präsidenten erweitert werden sollen. Es wurde ferner beschlossen, daß künftig streikende Arbeiter und Angestellte der für den Staat arbeitenden Munitionswerke und Fabriken gerichtlich bestraft werden sollen.

Amtliche Tagesmeldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber schränkte starker Nebel die Gefechtstätigkeit an fast der ganzen Front ein.

Im Sommegebiet lebte der Artilleriekampf abends auf, hielt nachts in wechselnder Stärke besonders lebhaft zwischen St. Pierre-Vaast-Wald und Peronne an.

Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Dryswjaty-Sees drangen einige Stoßtrupps in die russische Stellung und kehrten mit 90 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück.

Westlich von Luck blieben Erkundungsvorstöße und Minensprengungen der Russen ohne Erfolg.

Bei Zwycin am oberen Sereth wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Bataillone abgeschlagen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Südlich der Balcputna-Straße nahmen unsere Truppen einen starkausgebauten Stützpunkt im Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere, 168 Mann, an Beute drei Maschinengewehre und viel Feldgerät eingebracht.

Zwischen Uz- und Putna-Tal vielfach lebhafte Artillerie- und Vorfeld-Gefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen griffen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung unsere Truppen eine feindliche Höhenstellung östlich von Paralovo an und stürmten sie und einige hinter der Front befindliche Lager. Bei geringem eigenen Verlust wurden 2 Offiziere, 90 Italiener gefangen, 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weitere Telegramme.

Berlin. Laut „Voss. Ztg." werde Graf Bernstorff seine Abreise wegen einer Nervenkrisis seiner Gemahlin möglicherweise verschieben.

Bern. (Schweizer. Dep.-Agentur.) Das Volkswirtschaftsdepartement wird unverzüglich Anträge an den Bundesrat stellen betreffs Einführung fleischloser Tage und Einschränkungen im Bäckergewerbe.

London. Reuter meldet aus Newyork: Die „American-Line" gebe bekannt, daß ihre Schiffe — zu denen die Postdampfer „St. Louis" und „St. Paul" gehören — nicht in See stechen werden, falls die Regierung keine Geschütze und Kanoniere zur Verfügung stelle.

Haparanda. Bei Kantalathi in Finnland ist eine Munitionsmenge im Werte von über 60 Millionen in die Luft geflogen. Durch die Gewalt der Explosionen seien auch die Bauten der Murman-Bahn beschädigt worden.

Prophezeiungen von Deutschlands wirtschaftlichem Zusammenbruch.

Die Presse der Entente behauptet wieder einmal, daß der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands nun unmittelbar bevorstehe. Da sei daran erinnert, wie oft diese Behauptungen schon in den ersten Monaten des Krieges aufgetaucht sind. Ein paar zufällige Pressestimmen können das veranschaulichen.

So schreibt der „Temps" vom 20. 11. 1914: „In Deutschland gibt es 2 Millionen Arbeitsloser. Der Kleinhandel ist ruiniert. Ueber 40 Prozent aller Hypotheken ist gekündigt, da keine Zinsen mehr gezahlt wurden."

„Allgemeen Handelsblad" vom 5. 11. 1914 berichtet nach „Economist": „Die deutsche Währung könne nach einem Kriegsjahr nur noch 56,5 Prozent des Nennwertes haben. Die Folge sei für Deutschland vernichtender, als eine neue feindliche Armee."

„Figaro" vom 17. 12. 1914: „Nach einem Vortrag des Elsässers Paul Müller in der „Societe d'Agriculture": In Deutschland herrsche binnen kurzer Zeit Hungersnot."

„Journal" vom 20. 12. 1914: „Nach E. Théry im „Economiste Europeen": Die deutschen Vorräte reichen nur noch 8 bis 9 Monate. Infolge schlechter Ernte stehe Anfang Sommer 1915 völliger Mangel in Aussicht."

„Matin" vom 14. 1. 1915: „Nach Edmund Théry steht der finanzielle und wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands dicht bevor. (Rede in der Budgetkommission.)"

„Matin" vom 29. 1. 1915: „Die Beschlagnahme der Getreidevorräte durch die deutsche Regierung sei ein sicherer Beweis für das nahende Ende. Deutschlands wirtschaftliche Ermattung sichere den Verbündeten den ohnehin gewissen Sieg."

Seitdem sind reichlich zwei Jahre ins Land gegangen. Trotz der materiellen Ueberlegenheit des Zehnverbandes blieb der so oft als sicher in Aussicht gestellte militärische Erfolg im Westen, wie im Osten und auf dem Balkan aus. Finanziell und wirtschaftlich stehen wir heute mindestens nicht ungünstiger da, als zu jenem Zeitpunkt vor mehr denn zwei Jahren, wo man unsern nahen Zusammenbruch vorausagte. Nachdenkliche und sehr ernsthafte Stimmen im feindlichen Auslande fragen denn auch besorgt, wer denn dafür garantiere, daß es mit den künftigen Operationen auch auf anderen Kriegsschauplätzen besser bestellt sein wird. Dazu kommen nun noch die furchtbaren Sorgen vor der Wirkung des ungehemmten deutschen U-Boot-Krieges, die unsere Feinde jetzt schon ahnen lassen, daß wir trotz geringerer Menschenzahl, trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten durch äußerste Ausnutzung unserer unerschöpflichen Volkskraft, stetige Vervollkommnung unserer besten Waffen und nicht zuletzt durch die moralische Ueberlegenheit unseres Menschenmaterials, auch der furchtbarsten Koalition der Welt überlegen sein werden.

Japans politische Ziele.

Dem „Hamburger Korrespondenten" wird aus Stockholm gemeldet: Die einflußreiche politische Partei „Genyisha" erklärte durch ihren Vorsitzenden, daß Japan angesichts der Neu-Entwicklung der politischen Weltlage unmöglich weiter so uninteressant bleiben könne wie bisher. Es müsse alles unternehmen, um aus der gegebenen politischen und militärischen Lage den größtmöglichen Vorteil zu ziehen. Die Partei habe die dringende Pflicht, alle Bestrebungen des sehr zielbewußten Premierministers Terauchi zu unterstützen. Die Partei verfolge ausschließlich den Plan eines Groß-Japan im Stillen Ozean. Der Präsident erklärte weiter, daß er Mitteilungen von unanfechtbarem Werte erhalten habe, wonach Japan nunmehr entschlossen sei, die gegenwärtig gegebenen politischen Möglichkeiten rücksichtslos bis zum Aeußersten auszunutzen, namentlich die Aufrollung der amerikanischen Frage. Die Partei sandte dem Premierminister eine Vertrauensadresse und sagte ihm vollste Unterstützung für eine energische Politik gegen Amerika zu.

Die neuen Steuern.

Vor einiger Zeit wurde bereits gemeldet, daß dem Reichstage neben dem Reichshaushalts-Entwurf neue Steuervorlagen zugehen werden. Die Entscheidung über diese Vorlage ist laut „Tägl. Rundsch." in den letzten Tagen gefallen. Noch vor kurzem haben darüber eingehende Beratungen im Reichs-Schatzamt stattgefunden. Fertig sind aber diese Vorlagen einstweilen noch nicht, jedenfalls sind sie bis zur Stunde dem Bundesrat noch nicht zugegangen. Am Montag begann im Bundesrat die Beratung des Reichshaushalts-Entwurfs. Lange wird diese Beratung nicht dauern, da der Entwurf im allgemeinen, von dem Haushalt der Postverwaltung abgesehen, eine Abschrift des vorigen ist. Alsdann wird sich der Bundesrat mit den neuen Steuervorlagen beschäftigen. Die Zeit für die Fertigstellung dieser Vorlagen drängt also, da der Reichstag bereits am 22. Februar zusammentreten wird.

Was den Inhalt der neuen Steuervorlagen betrifft, so ist einstweilen nur sicher, daß eine Kohlenabgabe zu erwarten ist. Die Form, in der diese Abgabe erhoben werden soll, bildete bis in die letzten Tage hinein den Gegenstand der Erwägung. Es scheint, daß diese Abgabe eine Förder-Abgabe, wie sie seinerzeit geplant war, sein wird. Ferner ist es wohl möglich, daß der Reichstag sich schon jetzt mit der Besteuerung des Eisenbahnverkehrs, von der vor einigen Tagen im Hauptausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses die Rede war, zu beschäftigen haben wird. Ueber die anderen Steuervorlagen, es handelt sich allem Anschein nach um ein ganzes Bündel, sind einstweilen nur Vermutungen möglich. Vorgeschlagen sind eine Menge neuer Steuern, und die Beratungen, die noch jüngst im Reichsschatzamte stattfanden, hatten den Zweck, aus dieser Menge eine Anzahl auszuwählen.

Sächsische Nachrichten.

* **Auf die fünfte Kriegsanleihe** ist am 6. Februar die letzte Einzahlung geleistet worden. Damit ist der seitens des deutschen Volkes in fünf gewaltigen Anleihen für die Kriegführung des Reiches zur Verfügung gestellte Betrag von 47,2 Milliarden Mark voll erlegt.

* **Aufgelieferte Tauchbootsendungen.** Demnächst wird eine Bekanntmachung erscheinen über Rückleitung der bereits aufgelieferten Tauchbootsendungen, Vergütung der bezahlten Porti usw.

* **Hundesperre.** Am 9. d. M. ist in Kleinwolmsdorf ein aus Großröhrsdorf stammender Hund getötet worden. Nach der bezirkstierärztlichen Untersuchung ist dieser Hund der Tollwut dringend verdächtigt. Es ist deshalb für die Ortschaften Arnsdorf, Bühlau, Borsberg, Cunnersdorf bei Schönfeld, Großerkmannsdorf, Grünberg mit Gutsbezirk, Gönnsdorf mit Gutsbezirk, Kleinwolmsdorf mit Gutsbezirk, Kleinröhrsdorf mit Gutsbezirk, Krieschendorf, Kleinerkmannsdorf, Leppersdorf, Lotzdorf mit Gutsbezirk, Liegau mit Gutsbezirk, Loschwitz, Malschendorf, Pappritz, Rochwitz, Rockau mit Gutsbezirk Helfenberg, Reitzendorf, Schullwitz, Schönborn, Schönfeld mit Gutsbezirk, Seifersdorf mit Gutsbezirk, Ullersdorf mit Gutsbezirk, Wachau mit Gutsbezirk, Wallroda, Weißig, Weißer Hirsch und Zaschendorf, sowie die Stadt Radeberg die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller dort vorhandenen Hunde auf die Dauer von drei Monaten, und zwar bis mit 9. Mai 1917 angeordnet worden.

* **Kriegswucher.** Bei Prüfung der Frage, ob „übermäßige Preissteigerung", d. h. ein Verstoß gegen die Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915, vorliegt, gehen die Kriegswucherämter und die Preisprüfungsstellen von den Gestehungskosten aus. Oft werden dabei für Gewichtsschwund beim Lagern, für Verlust beim Einwiegen und Einmessen unverhältnismäßig hohe Prozentsätze eingestellt, die nicht selten mit „Unerfahrenheit" oder „kaufmännischer Ungewandtheit" zu entschuldigen gesucht werden. Wer aber aus diesen Gründen — sagt Prof. Dr. Georg Obst in seiner Schrift „Was ist Kriegswucher und wie bekämpfen wir ihn?" — erheblich teurer produziert oder einkauft als andere, also unwirtschaftlich arbeitet, wird um diese Mehrkosten seinen eigenen Gewinn kürzen müssen, will er sich nicht strafbar machen. Im übrigen sind für Beurteilung der Frage, ob übermäßiger Gewinn vorliegt, die Preisspannungen unter normalen Verhältnissen maßgebend, mit der Einschränkung, daß die Unkosten nach ihrer tatsächlichen Höhe im Verhältnis zur jetzigen Größe des Umsatzes einzusetzen sind, während der Gewinn ziffernmäßig nicht größer als im Frieden sein darf. Hinsichtlich der Forderung des Deutschen Handelstages, daß ein Preis niemals als unzulässig und strafbar angesehen werden dürfe, der sich in den „Grenzen des Marktpreises" hält, erklärte der Präsident des Kriegswucheramtes, daß dieser Forderung in der Kriegswirtschaft keineswegs zugestimmt werden dürfe.

Dresden.

—* **Maul- und Klauenseuche.** Im Veterinärbezirke Stadt Dresden ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

—* **Oeffnung der städtischen Kartoffelmieten.** Der in den letzten Wochen aufgetretene Kartoffelmangel ist bekanntlich eine Folge des anhaltenden starken Frostes, der die gänzliche Einstellung der Zufuhren aus den Posenschen Bezirken zur Folge hatte und auch eine Oeffnung der städtischen Kartoffelmieten nicht zuließ. Nachdem nunmehr milderes Wetter eingetreten ist, hat der Rat die Mieten öffnen lassen. Die Verteilung der Kartoffeln in die Geschäfte wird mit allen Mitteln beschleunigt werden, so daß damit gerechnet werden kann, daß in dieser Woche jedermann Kartoffeln erhält.

—* **Zwei Opfer einer Kohlenoxydgasvergiftung.** Im Hause Pirnaische Straße 35 wurden am Montagmittag der 53 Jahre alte Markthelfer Christian Noack und der 58 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Rietzold in ihrer gemeinsamen Wohnung als Leichen aufgefunden. Beide sind über Nacht einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen. Die Gase sind zufolge Schließung der Klappe des Ofen, der stark geheizt worden ist, entströmt. Es liegt ein Unglücksfall vor.

Vorstadt Reick.

—* **Zwei Personen tödlich verunglückt.** Am Sonntagabend sind in der Gasanstalt Reick der Assistent Taucher und der Hilfsfeuermann Weinert durch Einatmen von Gas infolge Unglücksfalles tödlich verunglückt. Als die Feuerwehr am Unglücksorte erschien, war bereits ihr Tod eingetreten.